



NIKLAUS PETER

## Einen Tunnel segnen?

Als der damalige Bundesrat Moritz Leuenberger 2006 den «kleinen Ceneri» taufte und ihn feierlich «in die Gemeinschaft der grossen Eisenbahn-Infrastrukturen» aufnahm, kam er in seiner witzigen Rede auch auf die anderen Kinder der Familie zu sprechen. Vom Drittältesten, dem Gotthard-Basistunnel, sagte er, der sei gerade in der Pubertät, er wolle «immer mit dem Kopf durch die Wand» und brauche noch viel Erziehung, da er in zehn Jahren im Familienunternehmen die Hauptverantwortung für den Nord-Süd-Verkehr übernehmen müsse.

Nun, bei einem solchen Dickkopf erstaunt es auch nicht, dass Turbulenzen im Vorfeld der Eröffnungsfeier auftraten, die am 1. Juni dann mit viel Kultur, Würsten und mit der zugehörigen Prominenz gefeiert wurde: Sowohl Alt-Bundesrat Ogi wie auch CVP-Präsident Pfister hatten sich irritiert gezeigt, weil gemäss «Faktenblatt Segnung» unter der «Projektleitung» eines mediengewandten ehemaligen Abtes zwar ein Imam, ein Rabbi sowie – bei Segnungen ein absolutes Muss! – ein Vertreter der «Gruppe ohne Religionszugehörigkeit» vorgesehen war, *nicht* aber eine Vertretung des Protestantismus.

Man kann und sollte das humoristisch nehmen. Dennoch hat der Casus zwei bedenkenswerte Aspekte. Symbolisch-politisch gehts um Vertretung, und da mutet es seltsam an, dass doch immerhin fast 26 Prozent Protestanten

«mitgemeint» sein sollen, während 5.0 Prozent Muslime und 0.2 Prozent Juden und die heterogene Gruppe «ohne Religionszugehörigkeit» repräsentatives Hilfspersonal beim Segnen stellen dürfen. Dem sonst charmanten Abt stiess diese Kritik «sauer» auf, denn er fand es «sehr progressiv» (so das Newsportal «Watson»), dass er «alle Getauften» vertrete. Was nach den sonstigen Verlautbarungen aus Rom ja nicht immer so evident ist. Schwieriger als jene Frage: *Darf man wollen?* (schliesslich durfte man: Eine Pfarrerin wurde eingeladen) ist für Protestanten die theologische Frage: *Soll man wollen?* Soll man als Protestant Tunnel und andere Dinge segnen? Nach protestantischem Verständnis kann man nur Menschen segnen.

Vielleicht hilft zur Schärfung die religions- und sprachgeschichtliche Erinnerung, dass das deutsche Wort *segnen* mit dem lateinischen *signare* verwandt ist und damit auf eine frühmittelalterliche, verchristlichte Tradition von Zaubersprüchen verweist, während das biblisch-hebräische Wort *barak* im Sinne von grüssen, preisen, danken, segnen verwendet wird – ein zu Menschen hin gesagtes gutes Wort (*benedictio*). Diese Tradition wurzelt in der Erfahrung, dass solche Worte Wirkung zeigen, wenn man sich darauf einlässt – die biblische Jakobsgeschichte erzählt auf eine schöne Weise davon. Die von Calvin geprägte Autorin Marilynne Robinson lässt im Roman «Gilead» einen alten Pfarrer sagen, segnen verstärke Heiligkeit nicht, vielmehr gehe es um Anerkennung des Heiligen. Das schliesst zivilreligiöse Dankesfeiern ja nicht aus, welche das Bewusstsein wachhalten, dass nicht alles in unseren Händen ist, auch dann nicht, wenn Geologinnen, Ingenieure und Sicherheitsleute mit aller Sorgfalt gewaltet haben.

Aber Tunnelsegnungen?